



Akute Hufrehe: ein Rennen gegen die Zeit

Stand: 04.2024

Stellen Sie sich bitte einmal vor, Sie wären ein Pferd und stünden vierbeinig auf Ihren Mittelfingern und Mittelzehen. Und nun malen Sie sich noch aus, wie sich das jetzt anfühlen müsste, wenn die Nagelbetten beider Mittelfinger hochgradig entzündet wären.... Natürlich hinkt der Vergleich, aber so kann man zumindest eine ungefähre Ahnung davon bekommen, welche Schmerzen Pferde mit Hufrehe im wahrsten Sinne des Wortes ausstehen müssen. Im Vordergrund der Krankheit steht meist eine deutliche Lahmheit bis hin zum Unvermögen, sich auch nur einen Schritt zu bewegen. Dabei ist die extreme Schmerzhaftigkeit in den Hufen „nur“ der äußerlich erkennbare Teil einer schweren Erkrankung, die massive Folgen für das zukünftige Leben eines betroffenen Pferdes haben kann.



HUFREHE KURZ UND KNAPP

In erster Linie versteht man unter Hufrehe eine nicht-infektiöse Entzündung der Huflederhaut (Laminitis). Diese Entzündung ist nicht nur sehr schmerzhaft, sondern richtet beträchtliche Schäden im Huf an. Je länger sie besteht, umso dramatischer sind die Konsequenzen. Meist sind die Vorderbeine betroffen, aber es können auch alle Hufe bzw. nur einzelne befallen sein. Daran erkranken kann **jede** Pferderasse.

WO EINE URSACHE IST, IST AUCH EINE CHANCE

Trotz der zentralen Bedeutung ist eine Hufrehe meist kein eigenständiges Geschehen. Vielmehr liegt oft eine Grunderkrankung vor, deren Folge erst die Laminitis ist. Diese ursächliche Störung ist entscheidend für die Therapie, die Prognose und damit für das zukünftige Leben eines erkrankten Pferdes.

Mögliche Ursachen einer akuten Hufrehe:

- Stoffwechselerkrankungen wie z. B.:
 - ECS (Equines Cushing Syndrom)
 - EMS (Equines Metabolisches Syndrom)
 - Übergewicht

Abklärung ist immer sinnvoll!
ECS ist medikamentös meist behandelbar,
EMS (und auch Übergewicht) kann i. d. R.
durch striktes Fütterungs- und
Bewegungsregime kontrolliert werden.

- Übermäßige Belastung („Belastungsrehe“):

Lederhautreizung durch starke /
wiederholte Druckbeanspruchung (auch
einseitig):
z. B. an entlastendem Bein bei starker
Lahmheit, langen Ritten auf hartem Boden
ohne geeigneten Hufschutz u. ä.

- Vergiftungen, z. B. durch:

- Nachgeburtsverhalten der Stute
(Plazentaresten zersetzen sich im
Uterus)
- Giftpflanzen
- Pilzgifte (verpilztes Heu, Endophyten-
toxine im Deutschen Weidelgras)
- Medikamente (Cortison u. a.)
- **Fütterungsrehe**

Besondere Bedeutung kommt der **Fütterungsbedingten Hufrehe** als häufigster und gefürchtetster Form zu. Da ihre Ursache und Entstehung sehr komplex ist, gibt sie in der Pferdewelt häufig Anlass zu Spekulationen und oft kontroversen Diskussionen. Ein Grund mehr, diese Form hier gesondert zu behandeln:

FÜTTERUNGREHE: SO ALT WIE DIE AKROPOLIS

Bereits im alten Griechenland kannte man die Hufrehe unter dem Namen „Gerstenkrankheit“, da die Symptomatik häufig nach Fütterung (meist unreifer) Gerste beobachtet worden war.

Säugetiere, also auch Pferde, können selbst keine Cellulose aufspalten, d. h. Pflanzen eigentlich nicht als Nahrungsquelle nutzen. Diese Aufgabe müssen Bakterien und Hefen im Verdauungstrakt übernehmen. Pflanzenfresser brauchen also große Brutkammern, um ihre Nahrung überhaupt verdauen (lassen) zu können. Wiederkäuer lösen dieses Problem mit ihrem Pansen, Pferde mit dem Blinddarm.

Diesem vorgeschaltet ist der Dünndarm, in dem leicht verdauliche Kohlenhydrate wie z. B. Haferstärke größtenteils bereits aufgenommen werden. Im Blinddarm landet der Rest. Bei einem artgerecht ernährten Pferd befindet sich die Blinddarmflora im Gleichgewicht, d. h. die Keimzusammensetzung bleibt konstant. Frisst das Pferd nun größere Mengen Kohlenhydrate, insbesondere schwer oder nicht verdauliche (z. B. Fruktan), die

aber von bestimmten Blinddarmbewohnern besonders gut verwertet werden können, bekommen diese Keime die Überhand und das Gleichgewicht wird zerstört. Das Milieu verändert sich drastisch, große Teile der Keimflora sterben und zerfallen. Dies führt zu einer massiven Toxinausschüttung im Blinddarm, die letztendlich zu einer Vergiftung des Pferdes und in der Folge zur Hufrehe führt. Vorbeugend hilft gutes Weidemanagement, kein Weidegang nach sonnigen Tagen mit (insb. nächtlichen) Temperaturen unter 8° C und möglichst getreidefreie Fütterung. Wenn Getreide, dann nur Hafer oder Müslis mit aufgeschlossener, d. h. besser verdaulicher Gerste (auch Mais usw.) füttern.

Wichtigste Risikofaktoren für Fütterungsrehe:

☠ Fruktan:

Speicherstoff mancher Pflanzen (v.a. Dt. Weidelgras); wird gebildet bei hoher Energieaufnahme (sonnige Tage!) und gleichzeitig gehemmtem Wachstum (v. a. nachts) durch:

- **Kälte (<8° C);** Achtung im Frühling und Herbst!
- Wassermangel
- fehlende Nährstoffe, insbesondere Stickstoff

☠ Getreidestärke:

- **Gerste!** Stärke schwer verdaulich, landet überwiegend im Blinddarm;
- alle anderen Getreide; *am besten verdaulich: Haferstärke (in Maßen)*

DIE ALARMZEICHEN

Die Krankheitserscheinungen einer Hufrehe können in unterschiedlichen Kombinationen auftreten und sind besonders im Anfangsstadium oft subtil. Es treten auch nicht immer alle Symptome auf.

⚡ Initial- / Vorläuferstadium:

- abwechselndes Entlasten der (Vorder-) Beine
- Hufe sind warm (meist nur bei kaltem Wetter beurteilbar)
- beginnende Pulsation innen und außen am Fesselkopf (Mittelfußarterien)
- Pferd bevorzugt weichen Boden
- evtl. beginnender klammer Gang

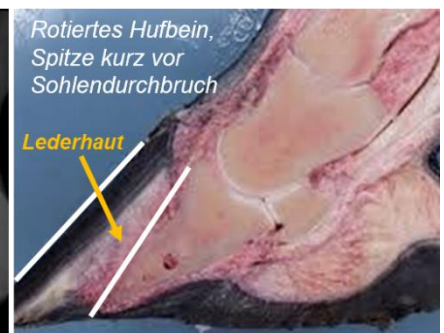
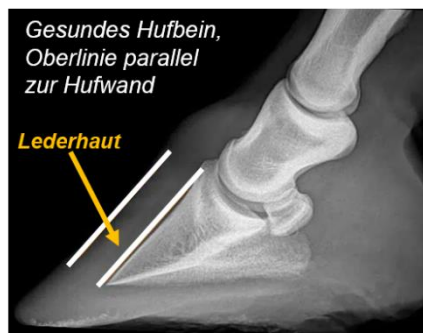
⚡ Akutes Stadium:

- Schmerz in Wendung auf beide Seiten
- Pferd läuft ungern, klamm und mit verkürzten Schritten oder geht gar nicht mehr vorwärts
- typische Stellung, Vorderbeine nach vorne gestellt (s. Titelbild)
- Symptome sind deutlicher auf hartem Boden als auf weichem
- Hufe werden unter Umständen nicht mehr gegeben
- Hufe sind heiß
- pochende Pulsation der Mittelfußarterien
- evtl. Fieber und beeinträchtigt Allgemeinzustand

HIER LÄUFT DIE ZEIT!

Hufrehe ist immer ein Notfall!

Zum einen muss allein aus Tierenschutzgründen schnellstmöglich eine Schmerztherapie erfolgen. Zum anderen dient die Huflederhaut als Aufhängeapparat des Hufbeines in der Hufkapsel. Kommt es hier zur Entzündung, wird diese lebenswichtige Verbindung beschädigt oder sogar zerstört. Damit verliert das Hufbein seinen Halt in der Hufkapsel. Die Entzündung im Huf ist ein Teufelskreis: Die Lederhaut schwillt an und erhöht den Druck in der geschlossenen Hufkapsel. Der Druck wiederum verstärkt die Entzündung und die Schwellung. Die Durchblutung wird immer schlechter, es entstehen Blutgerinnsel in den Lederhautgefäßen, die die Blutversorgung noch mehr behindern. Wird dieser Prozess nicht rechtzeitig unterbrochen, kann der Aufhängeapparat des Hufbeines so geschädigt werden, dass das Hufbein im Huf rotiert oder sich absenkt. In dramatischen Fällen kann das Hufbein durch die Sohle brechen. Dieses Geschehen ist irreversibel, d. h. das Hufbein bleibt in der veränderten Position (= chronische Hufrehe). Je länger eine Hufrehe besteht bzw. umso öfter sie auftritt, umso schlimmer sind die Folgen für das Pferd. Dies kann von einer „Fähigkeit“ bis zur Unreitbarkeit bzw. auch dem Tod des Tieres reichen. Eine rechtzeitige Behandlung dagegen kann das Schlimmste verhindern und es entsteht bestenfalls kein dauerhafter Schaden.



Sofortmaßnahmen bei Verdacht:

- 🐎 **Tierarzt / Tierärztin rufen!**
- 🐎 Pferd so wenig wie möglich, am besten gar nicht bewegen! (Hufbein ist lose!)
- 🐎 Pferd in Box o. ä. mit möglichst weichem Boden / Einstreu stellen
- 🐎 Hufe möglichst mit Eis kühlen

Auskünfte zum Thema erhalten Sie auch von Ihrer Tierarztpraxis oder dem Pferdegesundheitsdienst. Weitere aktuelle Informationen finden Sie auf der Homepage des STUA – Diagnostikzentrum in Aulendorf: www.stua-aulendorf.de

Auskünfte zum Thema erhalten Sie auch von Ihrer Tierarztpraxis oder dem Pferdegesundheitsdienst. Weitere aktuelle Informationen finden Sie auf der Homepage des STUA – Diagnostikzentrum in Aulendorf: www.stua-aulendorf.de